

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN
ab Oktober 17

FERNKURS
ab November 17

SPEZIALKURSE
Wien & Österreich 17/18

AKADEMIE am DOM

Mai 2017

Heft 04 / 32. Jg. 2016/17

im Fokus: Die revidierte Einheitsübersetzung



Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Die revidierte Einheitsübersetzung Oliver ACHILLES	Seite 04
Personalien	Seite 08
KURS IN WIEN / FERNKURS Elisabeth BIRNBAUM im Gespräch	ab Seite 10
AKADEMIE am DOM 17/18: »Wege aus der Angst«	Seite 13
Spezialkurse WIEN	Seite 14
Spezialkurse ÖSTERREICH	Seite 15

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Editorial – Herausfallendes und Herausragendes



Liebe Leserin! Lieber Leser! Sie haben es sicher gleich bemerkt – theologie aktuell hat sich verändert: Das Heft ist deutlich dünner geworden, dafür enthält es einige Beilagen. Was ist die Überlegung dahinter? Ein Erstes aus eigener Erfahrung: Wenn eine Beilage, die mich interessiert, aus einer Zeitschrift „herausfällt“, behalte ich sie besser im Blick, kann sie gezielt aufbewahren. Ein Zweites: Wir können die Beilagen regional streuen. Es wird weiterhin Kurzinformationen zu allen Veranstaltungen im Heft geben, die Folder aber wollen wir künftig treffsicher versenden. Und drittens bringt diese Maßnahme eine gewisse Arbeits- und Kostenersparnis. Die Folder müssen nicht mehr doppelt – sowohl in der Zeitung als auch als Einzelhefte – erstellt werden. So hoffe ich, dass auch Sie diese Neuerung als vorteilhaft erleben werden.

innovative Spezialkurse

Mit Freude und auch ein wenig stolz präsentieren wir in diesem Heft die Spezialkurse 17/18. Oft hören wir die Rückmeldung, dass unsere Spezialkurse insofern herausragen, als es kaum vergleichbare theologische Angebote gibt. Sowohl in Wien als auch in Österreich haben wir völlig neue Kurse im Programm, etwa „Der Weihnachtsfestkreis“ in Eisenstadt, „Europa – kulturelle und politische Identität“ in

Linz und „Der Streit um Gott“ in Tainach. In Wien bieten wir u. a. die Spezialkurse „Ars moriendi“, „Wahrer Gott & wahrer Mensch“, „Who is Who der Theologie“, „Kulturgeschichte des Nahen Ostens“ und zwei Studienreisen (nach Griechenland und Mailand) an.

Akademie am Dom

Eine weitere echte Neuerung: Im Herbst eröffnen die Wiener Theologischen Kurse die „Akademie am Dom – Katholische Akademie Wien“ und führen damit die Arbeit der bisherigen „Wiener Katholischen Akademie“ am Standort Stephansplatz fort. Zugleich geht es um eine Intensivierung des bisher unter „THEMA“ bekannten Angebotes öffentlicher Vorträge. Die bewährte Fokussierung auf Jahresthemen wird beibehalten: 17/18 bietet unter dem Thema „Wege aus der Angst“ Vorträge renommierter Theologinnen und Theologen sowie interdisziplinäre Veranstaltungen.

In der Hoffnung, mit unseren (neuen) Spezialkursen Ihre Neugier geweckt zu haben,

Ihr

Erhard Lesacher

Oliver ACHILLES, Wien

Die revidierte Einheitsübersetzung



Im letzten Advent wurde die Revision der Einheitsübersetzung von 1978 der Öffentlichkeit vorgestellt. Was hat es mit dieser Revision auf sich?

Der Name »Einheitsübersetzung« rührt entgegen einer weit verbreiteten Annahme nicht von dem Bemühen um eine ökumenische Bibelausgabe. Es ging vielmehr darum, eine gemeinsame Bibelübersetzung für die katholischen Diözesen des deutschen Sprachraums zu schaffen. Dieser umfasst neben den Diözesen der DACH-Staaten auch die Diözesen Bozen-Brixen, Lüttich und Luxemburg. 1960 erging seitens der Deutschen Bischofskonferenz der Auftrag an das katholische Bibelwerk in Stuttgart, eine solche einheitliche Übersetzung zu erstellen.

Zunächst dachte man daran, eine bereits vorliegende Übersetzung – etwa die Pattloch-Bibel – zu überarbeiten, aber sehr bald reifte der Entschluss, eine vollkommen neue Übertragung der Heiligen Schrift vorzulegen. Dass dabei besonders die litur-

gische Verwendung im Blick war, ist daran zu erkennen, dass 1971 die Erstfassung der Psalmen vorlag. Ihr folgte 1972 das Neue, 1974 das Alte Testament. Nach Einarbeitung der bischöflichen und wissenschaftlichen Voten erfolgte 1978 die Approbation durch die deutschsprachigen Bischöfe.

Im Zuge des Übersetzungsprozesses kam es aber auch zu ökumenischen Initiativen: Bis 1975 wurde der Psalter von katholischen und protestantischen Wissenschaftlern einer gemeinsamen Revision unterzogen. Ziel war es, eine textliche Grundlage für ökumenische Gottesdienste zu schaffen. Im Zuge dieses Vorgangs wurde der erste Vertrag zwischen der katholischen Kirche und der evangelischen Kirche in Deutschland geschlossen.

Doch trotz des guten Willens sollte es nicht gelingen, einen Bibeltext zu schaffen, der von allen Christen und Christinnen des deutschen Sprachraums im Gottesdienst verwendet wurde. Immerhin gelang es für den Bereich der katholischen Kirche.

1988 legte mein verehrter akademischer Lehrer Helmut Merklein, damals Professor für Neues Testament an der Universität Bonn, erste Entwürfe für eine Revision der Einheitsübersetzung vor. 2003 erfolgte der offizielle Auftrag durch die Deutsche Bischofskonferenz. Eine Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche kam dabei leider nicht zustande. Die Arbeit an der Revision dauerte insgesamt zehn Jahre: von 2006 bis 2016.

Gründe für die Revision

Als Grund für die Überarbeitung der ursprünglichen Übersetzung kann nicht nur genannt werden, dass eine Sprache sich im Laufe mehrerer Jahrzehnte verändert. Bei der intensiven Befassung mit dem Text der Einheitsübersetzung zeigte sich, dass etliche Stellen verbesserungswürdig waren und eine notwendige Grundentscheidung, die jeder Übersetzung vorausliegt, neu getroffen werden musste.

Die alles entscheidende Frage ist: Welchen Text lege ich meiner Übersetzung zugrunde? Diese Frage beschäftigt das Christentum im Grunde genommen seit der Antike. Sie wird notwendigerweise dadurch aufgeworfen, dass die Heilige Schrift des Volkes Israel in zwei Fassungen auf uns gekommen ist: Ursprünglich wurde unser Altes Testament in hebräischer (und teilweise in aramäischer) Sprache geschrieben. Doch bereits vor der Geburt Jesu entstand im griechischsprachigen Judentum Ägyptens eine sehr alte Übersetzung des hebrä-

ischen Textes, die so genannte Septuaginta (als LXX abgekürzt).

Da die Autoren des Neuen Testaments ihre Bibel durchgängig in ihrer Sprache zitieren, kommt eine christliche Hörschaft an der griechischen Fassung der Bibel Jesu nicht vorbei. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es zwischen diesen beiden Überlieferungen des Bibeltextes immer wieder

Welchen Text lege ich meiner Übersetzung zugrunde?

deutliche Unterschiede gibt. Das bekannteste Beispiel ist vermutlich diese Aussage aus dem Propheten Jesaja:

»Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären und du wirst ihm den Namen ›Emmanuel‹ geben.« (Ü: LXX deutsch)

Diese Aussage steht im hebräischen Text nicht nur in einer anderen Zeitform, er spricht außerdem nicht von einer ‚Jungfrau‘, sondern von einer ‚jungen Frau‘. Wir können heute nicht mehr sagen, warum die Juden Alexandrias aus einer jungen Frau eine Jungfrau gemacht haben. Faktum ist aber, dass der Evangelist Matthäus dieses Jesaja-Zitat in *griechischer* Sprache in sein Evangelium aufgenommen hat (Mt 1,23).

Bei der ursprünglichen Einheitsübersetzung ist ein ständiges Schwanken zwischen der hebräischen und der griechischen Textvorlage zu beobachten. Hier hat die Revision sich dafür entschieden, grundsätzlich dem hebräischen Text zu folgen

und nur in Ausnahmefällen der Septuaginta den Vorzug zu geben.

Ein weiteres Problemfeld sind schwierige Lesarten: Hier verhält sich die alte Einheitsübersetzung relativ frei und erlaubt es sich sogar, Lesarten zu postulieren, die in keiner einzigen Handschrift belegt sind. Das Paradebeispiel ist Dtn 32,8 – hier ‚rekonstruierte‘ die alte EÜ eine Fassung, die in der revidierten Fassung zu Recht fallen gelassen wurde.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft den tendenziellen Antijudaismus mancher Übersetzungen im Alten wie im Neuen Testament. Ich nenne hier cursorisch ein paar Beispiele:

Jeremia spricht in Jer 8,8 *nicht* davon, dass die Schreiber die Tora zur Lüge gemacht hätten. Juden sind in Röm 11,28 keine Feinde Gottes und Christus ist nicht das Ende, sondern das Ziel der Tora (Röm 10,4). Hier bietet die Revision viele Verbesserungen, wenn auch festzuhalten bleibt, dass problematische Übertragungen – wie die angeblichen Antithesen der Bergpredigt – beibehalten wurden¹.

Herausforderungen für jede Übersetzung

Ein großes Problem bei jeder Verdeutschung, die von einem Team von Dutzenden von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen erarbeitet wird, ist die Frage der sogenannten konkordanten Übersetzung. Erfahrene Bibelleser und -leserinnen wissen, dass Schlüsselbegriffe sich wie ein

roter Faden durch die Heilige Schrift ziehen können. Hier ist es besonders wichtig, dass diese Begriffe stets auf dieselbe Weise übersetzt werden, da man sonst keine Chance hat, dieses wichtige Textsignal zu erfassen.

Als Beispiel soll hier das Wort ‚Tora‘ genügen, das in der EÜ als ‚Weisung‘ oder ‚Gesetz‘ oder Lehre wiedergegeben wird²,

Wichtig: eine konkordante Übersetzung

während die Revision sich generell für die inhaltlich treffende ‚Weisung‘ entschieden hat.

Ein weiteres Beispiel ist die Uneindeutigkeit eines Textes, die wir auch als Ambiguität bezeichnen. So ist im hebräischen Text der sogenannten Gnadenformel aus Ex 34,5-6 *nicht* eindeutig, wer diese Aussage trifft: »Der HERR, der HERR ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam im Zorn und groß an Huld und Treue«. (Ü: OA) Die vom Text bewusst gewählte Offenheit wird sowohl in der EÜ wie in der revEÜ dadurch vereindeutigt, dass die Übersetzung Gott zum Sprecher macht.

Spürbare Veränderungen

Gibt es spürbare Veränderungen, die man auch ohne Kenntnis des Grundtextes mitbekommen wird? Ja, es gibt sie und ich möchte Sie an dieser Stelle kurz aufzählen:

- der heilige Gottesname
- die Brüder und Schwestern
- Andronikus und Junia

Der heilige Gottesname

Ich begrüße die Entscheidung der Revision, den heiligen Gottesnamen, das *Tetragramm*³, durchgängig als der HERR (in Großbuchstaben) wiederzugeben. So schließt man auf der einen Seite an den altkirchlichen Brauch an, diesen Namen als »der Herr« (lat. *dominus*, gr. *kyrios*) wiederzugeben. Auf der anderen Seite findet so

Gen 22: dramatischer Wechsel des Gottesnamens

die willkürliche Vorgehensweise der EÜ ein Ende, die in einem Abschnitt, der den Heiligen Namen zwanzigmal anführt, an zwei Stellen von »Jahwe« redet, ohne dass ein Grund für diese Vorgehensweise erkennbar wäre⁴. Jetzt sollte es auch möglich sein, den dramatischen Wechsel des Gottesnamens in der Erzählung von Genesis 22 zu erkennen. Das war bisher praktisch unmöglich.

Die Brüder und Schwestern

Kaum ein Thema ruft derartig emotionale Reaktionen hervor, wie die Frage nach den Brüdern und Schwestern. Der griechische Ausdruck *adelphoi*, der vom Apostel immer wieder in seinen Briefen verwendet wird, ist philologisch betrachtet ein inklusiver Begriff, der angemessen mit *Geschwister* wiedergegeben werden kann⁵. Das Glaubensbekenntnis in 1 Kor 15,1-11 ist von Paulus mit Sicherheit nicht nur für Männer gedacht gewesen.

Unverständlicherweise hält die Revision allerdings daran fest, in Apg 2,15 den Ausdruck ‚Männer‘ in die Pfingstpredigt des Petrus einzufügen, obwohl dieses Wort im griechischen Text nicht vorkommt. Eine gerade im Hinblick auf das von Petrus ausgelegte Prophetenwort aus Joël 3,1-5 besonders schwer nachvollziehbare Fehlleistung!

Andronikus und Junia

Schon vor Jahren habe ich in meinen Vorlesungen gesagt, die Übersetzung von Römer 16,7 sei eine der ersten Stellen, die ich in der Revision der EÜ nachschlagen werde. Erfreulicherweise wurde jetzt der exegetischen Erkenntnis Rechnung getragen, dass es sich hier nicht um zwei Männer (Andronikus und Junias - so die EÜ) handelt, die von Paulus als herausragend unter den Aposteln bezeichnet werden. Wir haben es hier vielmehr mit einem Ehepaar zu tun (Andronikus und Junia), das zu den wichtigsten Mitarbeitern des Paulus gehörte.

Diese schon im Mittelalter verloren gegangene Erkenntnis hat für mich erkennbar in der Neuzeit zuerst P. Marie-Joseph Lagrange OP von der École Biblique in Jerusalem publiziert, da er die Lesart der Kirchenväter zu diesem Paulustext kannte. So schrieb der Kirchenlehrer Johannes Chrysostomos (gestorben 407) in seinem Kommentar zum Römerbrief: »Oh! Von welcher Größe [muss] die Liebe zur Weisheit [bei] dieser Frau gewesen sein, dass sie auch der

Bezeichnung ‚Apostel‘ für würdig gehalten wurde⁶.«

Fazit

Lohnt sich die Anschaffung der neuen Handelsübersetzung? Meine Antwort lautet: auf jeden Fall! Nicht nur, weil sie über die Lektionare demnächst im Gottesdienst der Kirche ankommen soll, sondern weil sie

„Junia, herausragend unter den Aposteln“

auch in vielen Bereichen eine echte Verbesserung der bisherigen Übersetzung mit sich bringt. Gerade bei der Aktualisierung unserer Skripten ist mir aufgefallen, dass die Revision nicht nur eine oberflächliche Überarbeitung, sondern sehr oft eine Präzisierung und höhere Textgenauigkeit bietet.

Perfekt ist die neue Übersetzung auch nicht – aber eine perfekte Übersetzung wird es wohl auch nie geben.

ANMERKUNGEN

¹ ‚Antithesen‘ war übrigens war übrigens der Titel des Hauptwerkes von Marcion.

² So wird das Wort ‚Tora‘ in Jos 1,7+8 einmal als ‚Weisung‘ und einmal als ‚Gesetz‘ wiedergegeben.

³ Wörtlich: das mit vier Buchstaben geschriebene (Wort) - der Gottesnamen JHWH.

⁴ Besonders ärgerlich ist in dieser Hinsicht bei jeder Osternacht-Feier die vorgeschriebene Lesung aus Ex 14,15-15,1.

⁵ Vgl. dazu etwa den Artikel *adelphos* aus dem Wörterbuch zum NT von Walter Bauer.

⁶ MPG LX, 670; Ü: OA.

Neue Fernkurse und Kurse in Wien ab Herbst 2017

Ob interessiert oder suchend, wir laden Sie ein, im zweijährigen Theologischen Kurs über Ihren Glauben im Horizont von Kirche und Gegenwart nachzudenken und zu verstehen, was Sie glauben – und woran Sie zweifeln ... Lernen Sie, über den Glauben auf dem Niveau zu denken und zu sprechen, auf dem Sie auch sonst zu denken und sprechen gewohnt sind.

Kurs in Wien: Die Kurszeiten der neuen Kurse ab Ende September:

Kurstyp I: Dienstag, 17.30 – 20.45 Uhr oder Donnerstag, 15.00 – 18.15 Uhr

Kurstyp II: Mittwoch, 8.30 – 11.45 Uhr oder Donnerstag, 17.30 – 20.45 Uhr

Fernkurs: Neben den Kursen mit Studienwochen starten im November Kurse mit Studienwochenenden in Graz Mariatrost oder St. Virgil Salzburg.

Weitere Informationen:

www.theologischekurse.at/kursinwien und www.theologischekurse.at/fernkurs



Personalia



Dank an Josef Weiß! Vielen Kursteilnehmenden in Wien wird es nicht entgangen sein: Josef Weiß, Sekretär des Wiener Kurses hat innerhalb der Erzdiözese Wien die Dienststelle gewechselt und in der „Stiftung Opfer-schutz“ eine neue herausfordernde Aufgabe gefunden. Uns hat sein Abschied allerdings vor die Herausforderung gestellt, sein Wissen und seine Erfahrung so gut wie möglich zu „sichern“ – waren ja doch, seit er 2008 in unser Team gekommen ist, alle organisatorischen Abläufe sowie die persönliche Betreuung von Lehrenden und Kursteilnehmenden bei ihm in besten Händen: verlässlich, kompetent, genau, umsichtig und freundlich. Für diese Dekade, in der Josef Weiß sich mit allen Kräften in den Dienst der THEOLOGISCHEN KURSE gestellt hat, danken wir ihm von Herzen und wünschen ihm auch für seinen neuen Aufgabenbereich Anerkennung, Zufriedenheit und die Gewissheit, einmal mehr am richtigen Platz zu sein!



Willkommen Sona Stadler! Die Lücke hinter Josef Weiß zu schließen, ist eine gewaltige Aufgabe: Doch seine liebenswürdige Nachfolgerin im Sekretariat des Wiener Kurses, Sona Stadler, hat im März 2017 den Sprung ins kalte Wasser gewagt – und bereits einiges Oberwasser. Erfahren im familiären wie im beruflichen Coaching macht sie sich ruhig und gewissenhaft mit den Tätigkeiten an der wichtigsten Schnittstelle des Wiener Theologischen Kurses vertraut, wo sie in den kommenden Monaten – neben den vielen persönlichen Begegnungen mit Lehrenden und Teilnehmenden aus den von ihr betreuten Kursen – wohl noch täglich Neues und Herausforderndes erwarten wird. Umso mehr freuen wir uns über die Bereicherung in unserem Team, das nun wieder vollzählig ist, und heißen Sona Stadler herzlich willkommen!

In memoriam

P. Dr. Helmut Platzgummer SJ

P. Helmut Platzgummer SJ, Philosoph und Theologe, u. a. Provinzial und Ökonom der Österreichischen Jesuitenprovinz, ist am 21. Jänner 2017 87-jährig verstorben. Zeitlebens war er Lehrer mit Leib und Seele. Den Teilnehmenden im Theologischen Fernkurs erschloss er als „Mann der ersten Stunde“ und bis in die aufregenden Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil sein Fach Kirchengeschichte, deren jüngstes Kapitel eben erst geschrieben worden war. Als erfahrener Pädagoge hat er in seinem hervorragenden Skriptum mit „Fragen und Anregungen zum Studium“ die persönliche Reflexion und mündige Aneignung der Inhalte durch die Lernenden gefördert. Wir halten P. Helmut Platzgummer als kompetenten, gewissenhaften und liebenswürdigen Referenten in dankbarer Erinnerung.



Reiseführerin durch die Bibel

Elisabeth BIRNBAUM im Gespräch

Wie lange sind Sie schon Lehrende bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 8 Jahren.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Altes Testament und Quellen des Glaubens

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Ich möchte den Kursteilnehmenden den Reichtum und die Vielfalt des Alten Testaments näherbringen und sie dazu animieren, Berührungspunkte vor diesem wichtigen Teil unserer Bibel abzulegen. Ich verstehe mich dabei als Reiseführerin: ich zeige Wege und Zugänge, empfehle einige Routen, gebe praktische Informationen und nützliche Tipps und mache auf mögliche Gefahren und Irrwege aufmerksam. Vor allem aber versuche ich die Entdeckerfreude zu wecken – neugierig zu machen auf die Reise in die und mit der Bibel.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

www.theologiskurse.at



(c) Markus Langer

Ich lerne sehr viel von Kursteilnehmenden – ihre Fragen, ihre Anliegen, ihre Sichtweisen – all das zeigt mir, wie wichtig es ist, nicht immer nur im eigenen engen Umfeld über Bibel nachzudenken.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Ach, da gibt es so viele. Am meisten freut mich, wenn ich merke, dass sich in Menschen durch die Begegnung mit der Bibel existenziell etwas getan hat, dass sie als ganzer Mensch sich von der Botschaft der Bibel erfassen haben lassen. Die Erfahrung, die ich immer wieder machen darf: dass im Kurs bei Menschen ein solcher Zugang zur Bibel entstanden ist, ist wunderbar.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Die Frage, wie Bibel so ausgelegt werden kann, dass sie den unterschiedlichsten Menschen in unterschiedlichsten Lebensbereichen etwas Lebensförderliches sagen kann. Ich war vor Kurzem auf ei-

ner Tagung in Südafrika. Und es hat mich sehr nachdenklich gemacht, wie selbstverständlich wir (weißen und männlich dominierten) Europäer und Amerikaner früher bestimmt haben, wie die Bibel auszulegen ist. Wir nannten unsere Sicht der Dinge „objektiv“ und „wissenschaftlich“. – Jetzt erkennen wir mehr und mehr, dass es so etwas wie objektive Bibelauslegung nicht geben kann: Wir legen immer als subjektive Menschen aus. Wissenschaftlich verantwortet heißt nicht, dass wir von unserem Sein absehen können oder sollen, sondern, dass wir uns bewusst machen, dass wir subjektiv sind und offenlegen, woher wir kommen und warum wir so denken, wie wir denken. Dann können andere unsere Gedanken und methodischen Schritte nachvollziehen und sie bewerten.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Das ist sehr schwer zu sagen. Ich versuche von allen Theolog(-inn)en zu lernen, denen ich begegne. Aber zwei Namen möchte ich hervorheben: Georg Braulik (AT) und Karl Augustinus Wucherer-Huldenfeld (Philosophie) – sie waren die ersten, die ich an der Uni gehört habe und haben mich restlos für die Theologie begeistert. Sehr geprägt hat mich auch mein erster „Chef“ Ludger Schwienhorst-Schönberger. Und jetzt lerne ich viel von Susanne Gillmayr-Bucher, Annette Schellenberg oder Agneth Siquans – und anderen.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Das wechselt je nach Situation. Eine der spannendsten Bibelstellen ist aber Ex

20,2: „Ich bin JHWH, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus“ – Diese Erfahrung, dass wir einen Gott haben, der uns befreit, ohne Vorbedingungen, ist großartig.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Im Moment nur berufliche Literatur: Bibelkommentare zum Hohelied und jede Menge Romane, Dramen und Gedichte zu Salomo – das ist sehr abwechslungsreich.

Welche Musik hören Sie gerne?

Als ausgebildete Sängerin und leidenschaftliche Dichterin höre ich alles gerne, was melodiös, gut gesungen und mit interessanten Texten verbunden ist – ob in Oper oder Oratorium, in Liedern, Schlagen oder im Musikkabarett. Besonders für gute, ausgefallene Reime kann ich mich begeistern.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Mich ohne Termine durch den Tag treiben lassen, wandern, musizieren, Karten spielen, Gespräche mit lieben Menschen führen, mich in eine leere Kirche setzen und einen Psalm beten oder auch ein spannendes Fußballspiel ansehen – alles, was nicht nur intellektuelle Bereiche in mir anspricht.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

In meiner Pfarrgemeinde in Mauerbach. Dort erlebe ich echten Gemeinschaftsgeist.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit meinem sehr verehrten ehemaligen Philosophie-Professor Karl Augustinus



Wucherer-Huldenfeld. Leider nicht mehr möglich ist ein Treffen mit Frère Roger, den ich sehr bewundert habe.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Zur Person:

Elisabeth BIRNBAUM, geb. 1969, studierte zunächst Gesang und war als freiberufliche Sängerin und Autorin tätig, bevor sie 1999 mit dem Theologiestudium begann. Bis 2013 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bibelwissenschaft/Altes Testament an der Universität Wien, nach einer Lehrstuhlvertretung in Dresden ist sie seit Dezember 2013 mit einem FWF-Forschungsprojekt zu Salomo an der Privatuniversität Linz angestellt. Mit 1. September 2017 wird sie Direktorin des Katholischen Bibelwerks Österreichs. Ihre Forschungsschwerpunkte sind biblische Rezeption, die Bücher Kohelet, Hohelied, Judit, sowie neuerdings Salomo.

Herzliche Gratulation, Claudia Henzler!

Claudia Henzler, die wir als stete Wanderin zwischen Ländern, Menschen und Kulturen kennengelernt haben, hat auch bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Station gemacht: Von 2007 bis 2010 war im Sekretariat des Wiener Kurses für Lehrende wie Teilnehmende eine immer freundliche Ansprechpartnerin! Ihre Frohnatur und Offenheit sind uns erfrischend in Erinnerung. Einige ihrer fotografischen Arbeiten, die sie uns bei ihrem Abschied überlassen hat, sind in unserem Pausenraum von allen, die dort täglich aus- und eingehen, zu sehen. Wir gratulieren Claudia herzlich zum Empfang der Per-Artem-Ad-Deum-Medaille, mit dessen Verleihung am 12. Juni 2017 der Päpstliche Kulturrat ihre sensiblen und sprechenden Werke würdigt!



Akademie am Dom

Im Herbst 2017 starten die Wiener Theologischen Kurse eine neue Bildungsoffensive: Sie eröffnen die „Akademie am Dom – Katholische Akademie Wien“ und führen damit die Arbeit der bisherigen „Wiener Katholischen Akademie“ am Standort Stephansplatz fort. Zugleich geht es um eine Intensivierung des bisher unter „THEMA“ bekannten Angebots öffentlicher Vorträge. Die bewährte Fokussierung auf Jahresthemen wird beibehalten: 17/18 bietet unter dem Thema „Wege aus der Angst“ Vorträge renommierter Theologinnen und Theologen sowie interdisziplinäre Veranstaltungen – im Wintersemester mit Beiträgen aus Philosophie, Psychiatrie, Rechtswissenschaften, Musik- und Sprachwissenschaften. Auch das Angebot in Kunst & Kultur wird erweitert, u. a. mit „Dom Museum Wien Backstage“ zu den dortigen Sonderausstellungen. Eine eigene Programmschiene für Junge Erwachsene „U35“ stellt brisante Themen wie „Schöpfung und Evolution“ oder „Religion und Gewalt“ zur Diskussion.

Die Akademie am Dom lädt ab Herbst ein, sich mit aktuellen theologischen und gesellschaftlichen Fragen zu befassen. Die Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Lebens- wie Glaubensrelevanz wird ein Markenzeichen ihres Programms sein.

Eröffnung Akademie am Dom, Freitag, 6. Oktober 2017, 17.00 Uhr

Geistliches Wort zur Eröffnung

Erzbischof Christoph Kardinal SCHÖNBORN

Das Christentum als Bildungsreligion

Thomas SÖDING, Bochum / Andrea LEHNER-HARTMANN, Wien

Erste Veranstaltung im Herbst: Dienstag, 12. September 2017, 18.30 Uhr

Die Bibel im Koran. Grundlagen für das interreligiöse Gespräch

Karl-Josef KUSCHEL, Tübingen

Die Heiligen Schriften von Juden, Christen und Muslimen, die Bibel und der Koran, scheinen aus verschiedenen Welten zu stammen. Dabei führt eine genaue, vergleichende Lektüre zu der für viele überraschenden Erkenntnis, dass im Koran in großer Tiefe und Breite Stoffe und Motive aufgenommen sind und neu gedeutet werden, die Juden und Christen aus ihrer Texten kennen. Die sich überschneidenden Überlieferungen könnten eine gute Grundlage für das heute dringend nötige interreligiöse Gespräch sein.

Spezialkurse in Wien 17/18

WIEN, Freitag, 8., 15., 22., 29. September 2017

Bibel IV. Die Propheten

WIEN, Montag, 18. September bis Donnerstag, 21. September 2017

Der Dom zu St. Stephan

WIEN, Samstag, 23. u. 30. September, Montag, 25. September, 2., 9., 16. Oktober 2017

Der Weg in die Tiefe. Spiritualität in den Religionen

WIEN, Freitag/Samstag, 13./14. Oktober und 10./11. November 2017

Die Kirchen der Reformation. Geschichte und Gegenwart

WIEN, Freitag/Samstag, 20./21. Oktober 2017 und 3./4. November 2017

Ars moriendi. Die Kunst des Sterbens als Einübung ins Leben

WIEN, 6. November 2017 bis 15. Jänner 2018 (jeweils Montag, 18.30 – 21.00 Uhr)

Begegnung mit dem Judentum

WIEN, Freitag/Samstag, 17./18. November und 24./25. November 2017

Gott denken? Ein Streifzug durch die Geistesgeschichte Europas

STUDIENREISE GRIECHENLAND, 3. bis 11. Februar 2018

Athen – Delphi – Meteora – Thessaloniki

WIEN, Freitag, 19. Jänner 2018, sowie Montag, 22., 29. Jänner, 12., 19., 26. Februar, 5. März 2018

Bibelrunden leiten

WIEN, Samstag, 20. Jänner, 27. Jänner, 10. März und 24. März 2018

Kunst & Theologie. Vier Annäherungen

WIEN, Freitag/Samstag, 16./17. und 23./24. Februar 2018

Wahrer Gott und wahrer Mensch. Jesus Christus in Bibel, Tradition und Gegenwart

WIEN, Freitag, 2. März 2018, sowie Montag, 12., 19. März, 9., 16., 23. April, 7. Mai 2018

Das „Who is Who“ der Theologie I. Große Persönlichkeiten der Alten Kirche

WIEN, Freitag, 9. März, 13. April, 20. April, 18. Mai 2018

Die Macht der Musik

WIEN, Freitag/Samstag, 6./7. April und 4./5. Mai 2018

Kulturgeschichte des Nahen Ostens. Spätantike & frühislamische Zeit

STUDIENREISE CHRISTLICHE ARCHÄOLOGIE, 10. bis 13. Mai 2018

Mailand. Zentrum des frühen Christentum – Stadt des hl. Ambrosius

WIEN, Freitag, 8., 15., 22. Juni 2018, sowie Montag 11., 18. Juni 2018

Bibel V. Die Briefe des Neuen Testaments

www.theologischekurse.at

Spezialkurse in Österreich 17/18

INNSBRUCK, Haus der Begegnung, Oktober – November 2017

Begegnung mit dem Islam

Samstag, 14. Oktober und 18. November 2017, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

EISENSTADT, Haus der Begegnung, Dezember 2017 – Jänner 2018

Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis

Samstag, 2. Dezember 2017 und 13. Jänner 2018, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

LINZ, Haus der Frau, Jänner – März 2018

Europa – kulturelle und politische Identität

Samstag, 20. Jänner und 3. März 2018, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

TAINACH, Bildungshaus Sodalitas, Februar 2018

Der Streit um Gott. Zeitgenössische atheistische Positionen

Freitag, 23. Februar 2018, 17.00 Uhr bis Samstag, 24. Februar 2018, 17.00 Uhr

ST. PÖLTEN, Bildungshaus St. Hippolyt, Februar – März 2018

Letzte Dinge – Letzte Fragen. Der Tod und das Danach

Samstag, 24. Februar und 10. März 2018, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

GRAZ, Bildungshaus Mariatrost, März – Mai 2018

Die Bibel V. Die Briefe des Neuen Testaments

2./3. März und 4./5. Mai 2018, jeweils Freitag, 15.30–21.00 Uhr, Samstag, 9.00–16.30 Uhr

SALZBURG, St. Virgil, April 2018

Weltreligionen. Vielfalt – Reichtum – Fremdheit

Freitag, 20. April 2018, 17.00 bis Sonntag, 22. April 2018, 12.30 Uhr

MATREI AM BRENNER, Bildungshaus St. Michael, April 2018

Gebrauchsanweisung Bibel.

Anleitung zum Umgang mit der Heiligen Schrift

Freitag, 27. April 2018, 17.00 Uhr bis Sonntag, 29. April 2018, 13.00 Uhr

BATSCHUNS, Bildungshaus Batschuns, Juli 2018

Bibel übersetzen. Von der Ursprache in den Alltag

Sonntag, 8. Juli 2018, 18.00 Uhr bis Freitag, 13. Juli 2018, 12.00 Uhr

Fordern Sie bitte die Detailfolder an:

01 51552-3703, wienerkurs@theologischekurse.at oder fernkurs@theologischekurse.at

oder besuchen Sie unsere Website: www.theologischekurse.at/spezialkurse

Die Herder-Ausgabe der revidierten Einheitsübersetzung

Die Bibel

Einheitsübersetzung
Altes und Neues Testament

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert

